

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **61 (1974)**

Heft 12: **4**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Kantonen und Sektionen

Luzern:

Jubiläumsfeier der Kantonsschule Luzern

In der Jesuitenkirche, die mit der Höhern Lehranstalt und der Kantonsschule am Hirschengraben jahrhundertlang nicht nur örtlich, sondern auch geistig-religiös eng verbunden war, wurde der Jubiläumstag mit dem Festgottesdienst eröffnet. Von den Konzelebranten seien Domherr Hermann Reinle, der Vertreter von Bischof Dr. Anton Hänggi, sowie der Jesuitenprovinzial Willi Schnetzer und Präfekt Dr. Josef Rüttimann erwähnt. In seiner Festpredigt appellierte Prof. Dr. Franz Furger von der Theologischen Fakultät, ehemaliger Lehrer der Kantonsschule, an die Verantwortung für Gerechtigkeit und Liebe.

In der Aula am Alpenquai machte André Hubatka, Präsident der Rektorenkonferenz der Kantonsschule Luzern, die honneurs der jublierenden Schule und hiess die zahlreichen prominenten Gäste aus den verschiedensten Gremien herzlich willkommen, vor allem Bundesrat Dr. Hans Hürlimann sowie die Delegation der Regierung mit Schultheiss Dr. Carl Mugglin, Statthalter Dr. Karl Kennel und Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut. Rektor Hubatka wertete diese Jubiläumsfeier als Anlass der Dankbarkeit und des positiven Anstosses, um sich auf den Auftrag zu besinnen, den die Schule für die Jugend zu erfüllen hat.

Zur Hebung des Bildungsniveaus

Der kantonale Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut wies in seiner Festansprache darauf hin, dass nur derjenige den Sinn der heutigen Feier begreife, der die Geschichte als lebendiges Phänomen beurteile. Der regierungsrätliche Redner dankte Bundesrat Hürlimann für seine aktive Teilnahme an diesem Jubiläum, Dr. Werner Sörensen, dem Präsidenten der Eidgenössischen Maturitätskommission, für sein Wohlwollen der Luzerner Kantonsschule gegenüber, sowie Prof. Dr. Gottfried Boesch und Dr. Anton Kottmann für die Konzeption und Realisierung des Sammel-Jubiläumsbandes. Dr. Gut rief in Erinnerung, dass die Höhere Lehranstalt schon in früheren Zeiten Ausweitungen zur Hochschullstufe mit begrenztem Aufgabenkreis vorgenommen habe und dass sie Wesentliches zur Hebung des Bildungsniveaus in der Innerschweiz beigetragen habe. Auf die Probleme der gymnasialen Bildung verweisend, hielt Dr. Gut fest, dass das Wissen nicht oberflächlich vermittelt, sondern in die Tiefe gelotet werden soll. Der junge Mensch muss in seiner Ganzheit erfasst und ihm der Weg zur Lebensbewältigung aufgezeichnet werden. Dr. Gut schloss seine Ansprache mit der Verpflichtung, das in geistiger

Treue weiterzugeben, was uns frühere Generationen vermittelt haben.

Für eine Universität Luzern

Bundesrat Dr. Hans Hürlimann freute sich, erstmals in offizieller Mission in der Innerschweiz, an diesem Jubiläumsanlass eingeladen zu sein. Auf das 100-Jahr-Jubiläum der Bundesverfassung hinweisend, hielt der bundesrätliche Sprecher fest: «Nur wenn wir überdenken, wie die Schule und der Staat von gestern wurden, wissen wir, wie die Schule und der Staat von heute und morgen gestaltet werden können.» Es gehe dabei um Ringen und Erarbeiten von Programmen und Prioritäten. Schulen und Verfassung seien das Ergebnis eines ständigen Reifeprozesses, der auf dem Wege der Evolution statt der Revolution erreicht werden soll. «Luzern und die Innerschweiz müssen sich ihrem bisherigen Bildungsauftrag und politischen Auftrag würdig erweisen.» Als konsequente Fortführung dieses Bildungsauftrages sieht Bundesrat Hürlimann die Entschlossenheit, an die 400jährige Bildungstradition der Luzerner Kantonsschule mit eidgenössischer Subsidiarität und internationaler Kooperation eine Universität anzuschliessen!

Musikalische und vokale Vorträge von Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von Guido Knüsel setzten die musischen Pointen zwischen den Begrüßungs- und Dankesworten sowie den Festreden.

Dank und Glückwünsche

Worte des Dankes und der besten Wünsche für die weitere Zukunft der Schule wurden anlässlich des Mittagessens in der Mensa der Kantonsschule übermittelt. Der Präsident des Grossen Stadtrates, Dr. Franz Winiker, wies darauf hin, dass die Kantonsschule mit ihrem Bildungsangebot der Stadt dort ergänzend zur Seite stehe, wo die Gemeinde in ihrer Bildungsaufgabe überfordert ist. Philipp Holliger sprach namens der Schülerschaft pointierte Worte zum humanistischen Lehrziel in der heutigen Zeit. Rektor Dr. Friedrich Beutter vermittelte die Grüsse von Diözesanbischof Dr. Anton Hänggi und der Theologischen Fakultät. Namens der Gründer der Höhern Lehranstalt Luzern formulierte Dr. Ferdinand Stobel vom Jesuitenkollegium Stella Matutina, Feldkirch, die «freundnachbarlichen» Glückwünsche. Rektor Dr. Josef Schürmann, Sursee, wartete mit typischen Geschenken aller Kantonsschulen von der Landschaft auf. Namens des Altherrenverbandes übergab Markus Keller einen Ping-Pong-Tisch als sportliches Geschenk für die Kanti. Dr. Anton Kottmann, der Präsident des Kantonsschullehrervereins, vertrat die jetzige Lehrerschaft, dankte der ehemaligen Lehrerschaft (über 1000 an der Zahl die Jahrhunderte hindurch) und der zukünftigen Generation von Lehrern, die das Werk

der Bildung und Erziehung fortsetzen werden.
aus: «Vaterland», Nr. 121, 27. Mai 1974

**Zug:
«Jahr des Waldes»**

Im Verlaufe der kommenden Wochen führen die Zuger Stadtschulen im Rahmen des von der Erziehungsdirektion verkündeten «Jahr des Waldes» «Waldbegehungen» durch. Rund 3000 Stadtkinder, pro Nachmittag je vier Klassen, besuchen die Korporationswaldungen, wo sie von Förstern und Forstwartlehrlingen über Jungwuchs, Dikung, Waldschäden und Baumfällen orientiert werden. Lehrerinnen und Lehrern steht es frei, im Zusammenhang mit den Begehungen gleichzeitig in der Naturkunde den Wald und seine Schönheiten besonders zu behandeln.

Um den Behörden, die ja schliesslich Grünlicht für diese bemerkenswerte Aktion gaben, sowie der Presse einen Einblick in den Waldlehrgang zu ermöglichen, hat die Korporation Zug, Abteilung Forstverwaltung, unter der Leitung von Josef Birrer zu einem Rundgang mit Orientierung eingeladen. Im Rahmen eines zweistündigen Spazierganges wurde es möglich, mehr vom Jungwuchs zu erfahren. Insbesondere war äusserst interessant, was für Massnahmen die Förster treffen, um den Jungwuchs zu schützen, vor dem Menschen, dem Wild, den Insekten, Pilzen usw. Für einmal war es auch sehr aufschlussreich zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten Holz gefällt, wie angezeichnet, wie die Wurzelläufe entfernt, der Fällschnitt ausgeführt und schliesslich der Baum mit Seilzug zu Boden gezogen wird. Wenn man weiss, dass allein 1967 etwa 10 000 Bäume durch Wind und Sturm geschädigt wurden, dass auch der Blitz, Hagel, Schnee, die Misteln, Brombeeren, Pilze, Insekten usw. Schäden im Wald verursachen, beginnt einem klar zu werden, wie arbeitsreich der Tag eines Försters oder eines Forstwarts überhaupt ist. Dass die Zuger Schulkinder mit den mannigfaltigen Problemen auch des Schutzes, der Pflege und der Erhaltung des Waldes konfrontiert werden, hat letztlich einen tieferen Sinn, denn wir alle müssen jetzt mehr denn je dazu beitragen, dass die Natur erhalten bleibt.

**St. Gallen:
Sankt-gallische Oberstufenreform**

Der sankt-gallische Grosse Rat hat in der Mai-session dem IV. Nachtragsgesetz zum Erziehungsgesetz in erster Lesung zugestimmt. Kernpunkt der Revision ist die Oberstufenreform. Sie sieht die räumliche und organisatorische, nicht die pädagogische Zusammenfassung der Sekundarschule, der Abschlussklassen und der Oberstufen-Hilfsschule in Oberstufen-Schulhäusern oder

in eigentlichen regionalen Oberstufenzentren (additive Gesamtschule), eine bessere Selektionierung beim Übertritt in die Oberstufe, die Unterrichtsdifferenzierung und die Ausbildung der künftigen Abschlussklassenlehrer zu Fachlehrern vor. Ziel der Reform ist die soziale und pädagogische Aufwertung der Abschlussklassen-Schule, ein besseres Rendement des Unterrichts an der Oberstufe durch Unterrichtsdifferenzierung nach Leistung und Neigung und schliesslich der sinnvolle Einbau des ab Schuljahr 1981/82 obligatorischen 9. Schuljahres in die Oberstufe. Versuchsschulen der Sekundar- und Abschlussklassenstufe sollen bis 1981 die verschiedenen Differenzierungsformen erproben. Ferner befinden sich die Lehrpläne für Sekundarschule und Abschlussklassen in Revision.

Die Bildung von Oberstufenzentren bringt einen pädagogischen und organisatorischen Fortschritt. Dieser kann in ländlichen Gegenden nur durch eine verstärkte regionale Zusammenarbeit erzielt werden (regionale Oberstufenzentren). Dies erfordert gemeinsame Trägerschaften, beziehungsweise die Herauslösung der Abschlussklassen aus dem Primarschulverband und die Bildung von Oberstufen-Schulgemeinden. Das revidierte Erziehungsgesetz enthält für die Organisation der Oberstufenzentren keine bindenden Vorschriften, sondern lässt den Schulgemeinden freien Raum. Das Erziehungsdepartement wird aber bei der Planung der Oberstufe beratend und fördernd mithelfen. Dabei geht es von der Ansicht aus, dass vorerst da, wo die Oberstufe räumlich und organisatorisch sowieso neu überdacht werden muss und neue Schulhäuser gebaut werden müssen, das neue Oberstufenkonzept zur Anwendung kommen soll.

Der Kanton St. Gallen verzichtet bewusst auf die Einführung der integrierten Gesamtschule und beschränkt sich auf die additive Gesamtschule. Der Regierungsrat schreibt dazu in der Botschaft an den Grosse Rat: «Die Reform unseres Schulsystems ist dann am wirkungsvollsten zu vollziehen, wenn aufbauend auf dem Bestehenden nach Verbesserungen gesucht wird. Sollte sich die integrierte Gesamtschule im In- und Ausland doch noch bewähren, so könnte aus der additiven Gesamtschule immer noch eine integrierte entwickelt werden. Mit dem Schritt, der heute vorgeschlagen wird, verbauen wir uns eine weitere Entwicklung nicht.»

Die Lehrkräfte der Abschlussklassen besitzen bis heute die ordentliche Primarlehrerausbildung und werden dann während der ersten vier Jahre ihrer Lehrtätigkeit in Zusatzkursen von der Gesamtdauer eines halben Jahres weitergebildet. Der Plan für die künftige Fachausbildung der Abschlussklassenlehrer geht dahin, die Ausbildung aus dem Lehrerseminar zu lösen und im Anschluss an die Primarlehrerpatentierung einen

geschlossenen Kurs von zwei Semestern zu führen, wobei eine enge Zusammenarbeit zwischen der Ausbildung des Sekundarlehrers und jener des Abschlussklassenlehrers anzustreben ist.

Die sanktgallische Oberstufenreform ist lange und gründlich beraten worden, und sämtliche daran interessierten Kreise konnten sich an der Meinungsbildung und an der Erarbeitung der Reform beteiligen, insbesondere die Lehrerschaft und die Schulgemeinden. Fachleute der Volksschuloberstufe, Seminarlehrer Josef Weiss und der Methodiklehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung an der Sekundarlehreramtsschule St. Gallen, Prof. Willi Giger, führten eine halbjährige Studienreise nach Deutschland, Schweden und Österreich durch, um im Ausland Oberstufenreformen und insbesondere Versuche mit der integrierten Gesamtschule zu studieren. Auf Antrag der Kommission Lötscher für Primarabschlussklassen nahm der Erziehungsrat 1970 ein Oberstufenkonzept an, das in der Folge einem breiten Vernehmlassungsverfahren bei den Lehrerverbänden, den Schulbehörden, den Berufsberatungsstellen, den Parteien und den Kreisen der Wirtschaft unterstellt wurde. Die eigentlichen Schöpfer des Konzeptes waren Prof. Dr. Hch. Roth, Direktor der Sekundarlehreramtsschule St. Gallen, und Seminarlehrer Josef Weiss. Eine grosse erziehungsrätliche Kommission erarbeitete dann aus den Vernehmlassungsmaterialien und aus den Ergebnissen der Studienreise Weiss/Giger das eigentliche Oberstufenreformkonzept. Der Erziehungsrat hat ihn am 20. August 1973 nach mehreren Sitzungen zugestimmt. Aber die grosse Arbeit und die breite politische Abstützung dieser Reform hat sich gelohnt: Der Grosse Rat hat ihr zugestimmt.

NZZ Nr. 244, 29. Mai 1974

Mitteilungen

Grosser Zeichenwettbewerb

Diesem Heft liegt eine Sondernummer der «Werk-tätigen Jugend» über die Textilindustrie bei. Die Schweizerische Textilkammer verbindet mit dieser instruktiven Broschüre einen Zeichenwettbewerb, den wir der Beachtung durch die Lehrerschaft empfehlen. Näheres im beiliegenden Orientierungsblatt.

Lehrerspieltag der Innerschweiz

Merke dir das Datum vom traditionellen Lehrerspieltag der Innerschweizer Lehrerturnvereine.

Ort: Stans-Oberdorf

Datum und Zeit: 16. November 1974, 13.00 Uhr

Spiele: Volleyball, Korbball

Spielreglemente: Gültigkeit haben für Korbball: Regelwerk ETV, Ausgabe 1971.

Volleyball: Regelwerk des SVBV, Ausgabe 1973.

Weitere Mitteilungen folgen im September.

Provisorische Anmeldung: (auf einer Postkarte) bis 30.

Juli 1974 an: Fallegger Kurt, Aemettlihof 8, 6370

Stans, Telefon 041 - 64 26 95.

AV-Mittel zur Medienkunde

Seit über zwanzig Jahren gibt es in der Schweiz Versuche auf dem Gebiet der Film-, Fernseh- und später der Medienerziehung. Immer hat man in dieser Arbeit auch audio-visuelle Medien eingesetzt. Am 6./7. Juli führen das Publizistische Seminar der Universität Zürich und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) zum ersten Mal eine Visionierung aller in der Schweiz erhältlichen AV-Mittel zur Medienkunde durch. Das heisst, es werden insgesamt etwa 150 Filme, Diareihen, Tonbildschauen und andere Materialsätze vorgeführt und mit einer kleinen Dokumentation begleitet. Diese Weekend-Veranstaltung stellt eine einmalige Gelegenheit für all jene, die in Schule, freier Jugendarbeit oder Erwachsenenbildung Medienerziehung betreiben, sich zu informieren. Programme und Anmeldeformulare sind ab sofort erhältlich bei AJM, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Telefon 01 - 34 43 80.

Video-Praxis – ein Wochenkurs der AJM in Solothurn

In der Woche vom 15. bis 20. Juli findet im AV-Zentrum Solothurn der AJM-Kurs «Video-Praxis» statt. Veranstaltet wird er von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) in Zusammenarbeit mit dem AV-Zentrum Solothurn. Der Kurs wendet sich an Erzieher, im weitesten Sinne des Wortes. Ausser besonderem Interesse am Gestalten mit audio-visuellen Mitteln wird nichts vorausgesetzt. In dieser Woche wird auch nicht versucht, in die didaktischen Möglichkeiten des Videorecorders einzuführen, sondern es werden folgende Lernziele angestrebt: 1. Wecken und Entfalten des kreativen Tuns mit dem Videorecorder, 2. Kennen-Lernen der Video-Technik und der audiovisuellen Sprache durch Selbst-Tun, 3. Erleben, Erkennen, Analysieren von Kommunikationsprozessen, 4. Verbessern der Zuschauer-Situation durch Erfahrungen als Produzent. Die Leitung des Kurses haben Dr. Max Doerflinger, Urs Graf, Hanspeter Stalder, Martin Vogt und Klaus Zust. Ausführliche Programme sind erhältlich bei AJM, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Tel. 01 - 34 43 80.